



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

203 (1.5.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345948)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugpreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3.00 M., — ohne Bestellgeld. Beizahl. Lieferung der morgenschlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Vollheftkosten 17000 Marktscheine Haupt-Bezahlstelle R. 1. 4. 6. (Waldstrasse 11). Reichs-Bezahlstellen: Waldstr. 6, Schwelgerstr. 19/21 u. Allee 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wochentl. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 M., Reklamen 3—4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Belegblätter für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersatzanspruch für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftraggeber durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Geseht und Recht

### Widerhall der deutschen Antwortnote

#### Günstige Aufnahme in Washington und London

#### Allgemeine Zustimmung in der deutschen Presse

Die deutsche Antwortnote hat nach den aus Washington vorliegenden Nachrichten in Regierungskreisen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Man ist überzeugt, daß Deutschlands Antwort die Haltung der interessierten Staaten, namentlich auch Englands, wesentlich beeinflussen wird.

Auch in London fand die deutsche Note eine gute Aufnahme. Jedenfalls soll man in diplomatischen Kreisen der erneut betonten deutschen Friedenspolitik volle Anerkennung.

#### Die Berliner Presse

widmet der deutschen Antwortnote auf den amerikanischen Antikriegspaktvorschlag eingehende Betrachtungen. Die dem Reichsaussenminister nahestehende „Tgl. Rundschau“ legt Wert auf die Feststellung, daß die Verpflichtungen Deutschlands aus dem Völkerbundspakt und dem Locarno-Vertrag mit dem amerikanischen Vorschlag nicht in Widerspruch stehen. Es sei dies der Kern der deutschen Antwort. Durchaus realpolitische Erwägungen führten zu dieser Auffassung. Das Blatt erinnert an die Verhandlungen über die Ausdehnung des Artikels 16 des Völkerbundpaktes. Immer sei es deutsche Auffassung gewesen, daß alle internationalen Militärfaktionen, die der Völkerbund vornehme, niemals eine nationale Kriegshandlung eines einzelnen Staates, sondern immer nur als der Ausdruck internationaler Krisenpolitik betrachtet werden können. Da der amerikanische Vorschlag nur Verzicht auf den Krieg als ein Instrument nationaler Kriegspolitik fordere, könne der amerikanische Vorschlag und der Völkerbundspakt nicht zusammen im Widerspruch stehen. Was die übrigen Punkte anlangt, so wünsche Deutschland alle Mächte an dem Pakt beteiligt zu sehen, was aber eine Vereinbarung zunächst zwischen den 6 Großmächten nicht ausschliesse. Was das Verteidigungsrecht anlangt, so verweise sich für Deutschland von selbst, daß jeder Staat das Recht der nationalen Verteidigung gegenüber dem vertragsbrüchigen Partner besitze. Aus dem Abschluß eines allgemeinen Kriegsächtungspaktes müßten sich Abrüstungsmassnahmen ergeben.

#### Uebersicht

#### über das französische Wahlergebnis

Die neue französische Kammer entspricht nach dem Ausgange des entscheidenden Wahlganges am vorigen Sonntag ungefähr dem Bilde, das man sich schon im voraus gemacht hatte. Ein großer Umwälzung ist nicht eingetreten. Es ist aber doch ganz unverkennbar, daß das Votum etwas weiter nach rechts ausgeschlagen hat, als bei den Wahlen im Jahre 1924. Der gewählte Kandidat nach rechts, den das Ergebnis des ersten Wahlganges bei oberflächlicher Betrachtung zu versprechen schien, ist nicht eingetreten. Die Parteien der Linken haben sich indes in beträchtlich ausgedehnter Weise in der Mitte und die Rechte einen immerhin bemerkenswerten Mandatszuwachs erfahren haben. Die Vermehrung der Sitze von 584 auf 612 ist ihnen fast ausschließlich zugute gekommen. Die Parteien und Gruppen, auf die sich Poincaré mit Bestimmtheit verlassen kann, sind also gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Die Gruppe Marin, die linksrepublikanische und rechtsradikale haben Mandate gewonnen, während die Radikalsocialisten und die republikanischen Sozialisten Mandate verloren haben. Die Sozialisten sind um einen Sitz härter in die Kammer zurückgekehrt. Man kann also mit vollem Rechte sagen, daß die Wahl für Poincaré entschieden hat. Er hat in der neuen Kammer einen festeren Halt als in der alten. Ungewißheit herrscht nur noch hinsichtlich der neuen Kammer ansehnlich, d. h. welche Gruppen und Parteien sie umfassen wird.

Die Rechtsradikalen sind für Poincaré sicher. Rechnet man ihre Mandate mit denen der linksrepublikanischen und der Gruppe Marin zusammen, so eracht sich eine Gesamtheit von 306 Stimmen. Das ist bei einer Gesamtzahl von 612 Mandaten eine unparlamentarische Majoritätszahl. Es kann also auch in der neuen Kammer eine Regierungsbildung nur geschehen, wenn man die Radikalsocialisten und die linksrepublikanischen Sozialisten einbezieht. Die Sozialisten sind ein Teil der Linken zur Regierungsbildung wird in der neuen Kammer keine Schwierigkeiten bieten. Die Radikalsocialisten und die Sozialisten sind zwar in der Stichwahl als enge Verbündete zusammengesessen. Die Radikalsocialisten haben aber in Wort und Schrift jede Erneuerung des Links-Partells abgelehnt und ziemlich entschieden betont, die Amonsvollität Poincarés sei nicht Gegenstand des Wahlkampfes, sondern es handele sich lediglich um eine Auseinandersetzung zwischen dem Fortschritt und der Reaktion. Die Radikalsocialisten werden also Poincaré bei der Fortführung seiner Amonsvollität keine Schwierigkeiten machen. Sie können auch nach der neuen Entscheidung ihrer arbeitsfähigen Kleinbürgerlichen Wählerchaft garnicht anders handeln. Nach der linken Seite hin stehen die Dinge

Das „B. Z.“ legt sich vor allem mit den französischen Vorbehalten auseinander. Es sei nicht einzulehen, warum beispielsweise der Völkerbundgebäude durch die Verwirklichung eines Paktes leiden könne, der nichts anderes als ein Verständigungsurteil über alle Friedensstörer sei. Deutschland ziehe die in ihrer Einfachheit monumentale amerikanische Antikriegserklärung dem juristisch losenden, reich mit Vorbehalten ausgestatteten Projekt vor, mit dem Poincaré in einem „Schlicht“ erhabenen Don Generalstab und Soldaten“ einquartiere. Die Note betone Deutschlands Wunsch, nicht ohne Aussprache mit England, Frankreich und den anderen Mächten vorzugehen.

Ähnlich wie die „Tgl. Rundschau“ legt auch die „D. Z.“ Wert auf die Feststellung, daß die Reichsregierung in der Bindung an den Völkerbundspakt und Locarnovertrag kein Hindernis, dem Antikriegspakt beizutreten, erblicke.

Zum gleichen Ergebnis kommt auch die „Voll. Zeitung“.

Die „Germania“ begrüßt die in der Note gezogene Schlussfolgerung, daß einem weiteren Ausbau des Schiedslehrens die Abstraktion folgen müsse.

Auch der „Vorwärts“ stimmt der Note zu und kritisiert die französischen Sonderwünsche. Die deutsche Antwort überlasse es Frankreich selbst, sich seine Forderung zum Bewußtsein zu bringen.

Der „Volkswagen“ schließt an der Note auf einen Umwälzung der deutschen Politik, denn die Rücksicht auf französische Stimmungen und Vertimmungen sei beiseite gelassen worden.

Die „Kreuzzeitung“ verspricht sich von dem Kriegsächtungspakt nur wenig praktischen Erfolgs. Trotzdem handle es sich um ein politisches Problem von größter Tragweite, denn der amerikanische Vorschlag biete einen neuen Antriebs und eine neue Grundlage.

#### England und der Antikriegs-Paktvorschlag

Im Unterhaus teilte Chamberlain auf eine Anfrage mit, daß die englische Regierung sowohl den amerikanischen als auch den französischen Antikriegs-Paktvorschlag mit Wohlwollen prüfe. Sie sei überzeugt, daß aus dieser französisch-amerikanischen Initiative ein befriedigendes Resultat hervorgehen werde.

also ziemlich klar. Poincaré wird die Radikalsocialisten nicht ganz einberufen können und wird sicher auch die notwendige Unterstützung bei ihnen finden, da eine Wiederbelebung des Links-Partells von niemandem auch nur im entferntesten erwünscht wird.

Bemerkenswert ist die Wahl von drei elassischen Autonomisten, die zum ersten Male in die französische Kammer einzuziehen. Ihre Wahl fällt mit dem Prozeß zusammen, der heute in Kolmar gegen 15 elassische Autonomisten wegen Geheimhandels beginnt. Auch die neuen Abgeordneten sind in diesen Prozeß verwickelt. In diesem Zusammenhang kommt ihrer Wahl doppelte Bedeutung zu. Es wird auch in Frankreich nicht mehr geleugnet werden können, daß die elassische Heimatbewegung einen starken Rückhalt in der Bevölkerung hat. Man wird freilich auf deutscher Seite nicht glauben dürfen, daß die elassischen Autonomisten auf eine Vortreibung des Elsas von Frankreich hinarbeiten. Sie haben vielmehr auch während der Wahlbewegung sich als französische Staatsbürger bekannt.

#### Der Wortlaut des englischen Ultimatum an Aegypten

Die Note, die der englische Oberkommissar dem ägyptischen Premierminister überreichte, hat folgenden Wortlaut:

„Euer Excellenz! Ich habe die Ehre, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß seit der Uebergabe der englischen Note vom 4. April die englische Regierung mit zunehmender Besorgnis beobachtet hat, daß die Absicht der ägyptischen Regierung immer klarer zu Tage getreten ist, gewisse gesetzgeberische Maßnahmen durchzuführen, die die öffentliche Sicherheit berühren. Wie Ew. Exz. nicht nur aus der Mitteilung vom 19. ds. Mts., sondern auch aus früheren Mitteilungen vor und nach dem Aide-Memoire, das am 4. März Sr. Exz. Sarwat Pascha überreicht wurde, wissen müssen, fällt diese Gesetzgebung unter den Vorbehalt, der in der Note vom 4. April wieder bekräftigt wurde.“

2. Die englische Regierung hat mich (den englischen Oberkommissar) nunmehr instruiert, von Ew. Exz. als dem Chef der ägyptischen Regierung die sofortige Veranlassung der notwendigen Schritte zu verlangen, um zu verhindern, daß das Gesetz, das die Bestimmungen über öffentliche Versammlungen und Demonstrationen regelt, gesetzliche Kraft erlangt.

3. Ich bin ferner beauftragt worden, von Ew. Exz. eine schriftliche kategorische Zusicherung zu verlangen, daß die oben erwähnten Gesetzesmaßnahmen nicht weiter ausgedehnt werden sollen. Sollte diese Zustimmung nicht vor 19 Uhr am 2. Mai erreichen, so erachtet sich die englische Regierung für frei, solche Schritte zu tun, wie die Lage sie für notwendig erscheinen lassen könnte.“

#### Hoffnungen und Entwürfe

Die in der ganzen Welt mit Spannung erwartete deutsche Antwort auf den Vorschlag Kelloggs, einen internationalen Pakt zur Beendigung des Krieges abzuschließen, ist soeben veröffentlicht worden. Jene ewig unersforschlichen Zusammenhänge, die wir Menschen mit dem Sammelbegriff Zufall bezeichnen, fügen es, daß der Wortlaut der Note fast an dem Tage bekannt wird, an dem das englische Ultimatum an Aegypten vorliegt, an dem englische Kriegsschiffe unterwegs sind nach dem uralten Lande der Pharaonen, das gewagt hat, wider den Stachel Albions zu Welen, wo es im fernen Osten zu verhängnisvollen Kollisionen zwischen Chinesen und Japanern gekommen ist und wo es feststeht, daß bei den französischen Wahlen der nationale Hoch mit Poincaré an der Spitze als weit überlegener Sieger in die neue Kammer einzuziehen wird.

An der Bestätigung, daß diese rauhen Wirklichkeiten wenig passende Illustrationen sind zu dem Traum vom ewigen Frieden, kann man leider nicht vorbeigehen. Auf den Optimismus, der in dem Kelloggschen Vorschlag zum Ausdruck kam, müssen diese Tatsachen gerade im jetzigen Augenblick zweifellos sehr dämpfend wirken. Aus deprimierten Stimmungen heraus ist jedoch noch niemals ein befriedender Entschluß geboren worden. Daß bei dem gegenseitigen Mißtrauen zwischen den Völkern der Weg zu einer wirklichen Friedenssicherung, die auf Verträgen und nicht auf Waffenmacht aufgebaut ist, sehr schwierig, wenn nicht gar überhaupt ungangbar sein würde, stand und steht bei allen Realpolitikern ja von vornherein fest. Dieses Wissen darf jedoch nie ein Grund sein für eine fatalistische Resignation. Die für das Wohl und Wehe ihrer Völker verantwortlichen Regierungen haben vielmehr die ständige Pflicht, allen Enttäuschungen ungeachtet immer wieder und wieder zu versuchen, ob es schließlich nicht doch noch möglich ist, auf der tiefen Friedenssehnsucht der breitesten Massen aller Völker und auf ihrem ehrlichen Willen, die Wiederholung einer soch verheerenden Katastrophe, wie es der Weltkrieg war, zu verhindern, eine Grundbasis und ein Gerüst aufzubauen, auf der und mit dem der Weltfrieden so gesichert werden kann, wie das nach menschlicher Voraussetzung nur irgend möglich ist.

Die deutsche Regierung, bei der die Leitung der Außenpolitik in den Händen eines Mannes liegt, der in der Politik nicht nur die Kunst des Möglichen, sondern auch das Streben nach Idealen erblickt, steht auf diesem Standpunkt und auf dieser hohen Warte. Dieser unergründliche Optimismus und dieser hochgenante weite Blick in eine bessere Zukunft der Menschheit, ist umso mehr zu bewundern, als Deutschland ja von allen Staaten der Welt derjenige ist, dem in den letzten Jahrzehnten am übelsten mitgespielt wurde, der von Freund und Feind die bittersten Enttäuschungen erleben mußte. Obwohl wir eine Zeitlang schwer darnieder lagen, haben wir uns nicht unterkriegen lassen. In wirtschaftlicher, wie politischer Hinsicht haben wir planmäßig darauf hingearbeitet, wieder die uns gebührende Rolle im Konzert der Großmächte zu spielen. So wurden wir Mitglied des Völkerbundes und so schlossen wir den Vertrag von Locarno. Zwar warten wir heute noch vergeblich darauf, daß die so angebahnten neuen Beziehungen mit unseren ehemaligen Feinden sich so auswirken, wie wir das mit Recht erwarten können. Verhältnismäßig wäre es deshalb, wenn uns die Bitterkeit über die auch in dieser Hinsicht erlittenen Enttäuschungen und die sehr peinlichen Erinnerungen an Wilson und seine 14 Punkte die Feder führen würde bei Abfassung unserer Antwort an Kellogg. Doch von solchen Resentiments darf sich der vorwärts schauende Politiker niemals heimen lassen. Wir können es deshalb nur nachsichtig betrachten, daß die deutsche Reichsregierung sich bereit hat, sich auf den Boden des amerikanischen Vorschlages zu stellen. Sie tat das als erste von den fünf Großmächten, an die Kellogg seinen Paktvorschlag gerichtet hat und sie tat es, was noch viel mehr heißen will, ohne alle Vorbehalte. Während die französische Antwort an Amerika, für die vermutlich Poincaré mehr verantwortlich ist als der seit mehreren Wochen erkrankte Briand, bekanntlich allerlei Vorbehalte macht, ist die ganze Tonart und der Wortlaut der deutschen Antwort ganz so klar und einfach, für jedermann verständlich formuliert, wie es dem in seiner Diktion so scharf umrissenen und eindeutigen Vorschlag Kelloggs allein entspricht. Jene Kreise in Frankreich, für die es unmöglich ist, jemals von ihrem Haß und ihrem Mißtrauen gegenüber dem deutschen Nachbarn loszukommen, werden vermutlich auch aus dieser Manifestation ehrlichsten deutschen Friedenswillens Material für ihre Propaganda und Rüstungspropaganda schöpfen, die gesamte übrige Welt aber muß wieder einmal klar erkennen, daß nicht wir es sind, die den Weltfrieden, zu einer dauerhaften Stabilisierung des Friedens zu kommen, Steine in den Weg werfen. Da wir schon längst so gut wie völlig abgerückt und auch nicht wie ganz besonders Frankreich in ein System von militärischen Bündnissen verwickelt sind, entfallen für uns schon von vornherein viele Schwierigkeiten, die sich den Franzosen in ihrem ewig wachen Mißtrauen entgegenrücken, daß sie zweifellos nicht nur gegen uns, sondern auch gegenüber ihren Freunden England und Italien empfinden. Doch es liegt ja nur an den Franzosen, diesen Vorzug, den wir dadurch ihnen gegenüber haben, auch für sich zu bekommen. Sie brauchen sich nur bereit zu erklären, endlich in der Abrüstungsfrage mit sich reden zu lassen und auf ihre politischen und Balkanfreunde so einzuwirken, daß diese in den Beitritt zum Kelloggschen Weltfriedenspakt eine härtere Sicherung ihres Lebens und ihrer Rechte sehen, als in den französischen Soldaten. Das Recht der Selbstverteidigung, worüber sich Frank-

reich die großen Hoffnungen macht, ist für uns und unser kleines Heer bei alle dem etwas so selbstverständliches, daß wir darüber kaum ein Wort verlieren. Im Rahmen unserer Antwort an Kellogg bringen wir das dadurch zum Ausdruck, daß wir eine vertragliche Fixierung unseres selbstverständlichen Rechtes auf Notwehr für überflüssig erachten.

Doch wenn wir auch keine Vorbehalte und Bedingungen an unsere rückhaltlose und freudige Zustimmung zum Kellogg-Pakt knüpfen, so lassen wir am Schluß unserer Antwort doch klar und deutlich erkennen, welche logischen Konsequenzen wir beim Abschluß eines solchen Vertrages für selbstverständliches halten. Wir wollen nicht zum zweitenmal so enttäuscht werden, wie nach Genf und nach Locarno. Entweder gelangt es, die Sicherung des Friedens zwischen den Völkern, soweit dies nach menschlicher Voraussicht möglich ist, durch internationale Verträge zu garantieren oder es gelingt nicht. Wer daran glaubt, muß lebenslang entschlossen sein, am selben Tage, an dem ein solcher Vertrag in Wirksamkeit tritt, auf alle militärischen Grenzrührungen als überflüssig zu verzichten. Von einer Befugung fremden Gebietes, wie es Frankreich noch immer im Rheinland für notwendig hält, gar nicht zu reden. Andernfalls zeigt man der ganzen Welt, daß man internationale Friedensverträge nur für einen leeren Papierfetzen hält. Wenn alle anderen Staaten, an die Kellogg seinen Paktvorschlag gerichtet hat, von gleich ehrlichem Willen befeelt sind, wie wir, dann kann ein erfreulicher Erfolg nicht ausbleiben. Einstweilen geben wir uns der Hoffnung hin, daß wir durch unsere rasche und vollkommen unverkündete Antwort die Verschleppungstaktik Frankreichs durchkreuzen haben. Wenn nun auch noch England, Italien und Japan ähnlich wie wir Stellung nehmen, dann wird man sich in Paris vielleicht doch hüten, auch weiterhin als Saboteure eines ehrlichen Friedens angesehen zu werden und in eine Isolierung hineinzufallen. Denn eine solche Isolierung würde ganz gewiß keine splendid isolation, keine glänzende Isolierung sein. Vor dem mächtigen Amerika haben sie alle Meißel, niemand möchte es mit ihm verberben. Und gerade in dieser Tatsache erblicken wir die Gewähr, daß Kelloggs Vorschlag nicht ohne weiteres im Sande verlaufen wird.

H. A. M.

### Der 1. Mai in Berlin

Berlin, 1. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Maifeier ist in den Vormittagsstunden in Berlin programmäßig verlaufen, d. h. dem Straßenbild war nichts von dem sogenannten Feiertag der Arbeit anzusehen. Alle öffentlichen Verkehrsmittel waren in Betrieb, alle Geschäfte, selbst in den Quartieren der Handarbeit, wie sonst geöffnet. Natürlich ist hier und da in den Betrieben gefeiert worden, aber dann eben auf eigene Kosten. Stellenweise haben auch schon in den Vormittagsstunden Feiern stattgefunden. Der eigentliche Festtrummel beginnt in herkömmlicher Weise erst am Nachmittag. Zu irgend welchen Störungen ist es jedoch vorderhand nicht gekommen.

### Streik der Straßenbahner in Frankfurt a. M. und Offenbach

Frankfurt a. M., 1. Mai. Infolge Lohnstreitigkeiten sind die Straßenbahner von Frankfurt a. M. und Offenbach in den Streik getreten. Der Straßenbahnverkehr ruht seit heute früh vollständig. Bis 8 1/2 Uhr vormittags waren die Vorbereitungen der Angestellten noch nicht überreicht worden.

### Eine Kuhherde vom Schnellzug erfasst

Paris, 1. Mai. Wie der „Zeit Parisien“ berichtet, wurde bei Dornach im Elsass eine Herde von 28 Kühen bei Ueberquerung des Bahnüberganges vom Schnellzug Ostende-Paris erfasst. Der Hirt verlor dabei sein Leben. Neun Tiere wurden getötet, mehrere andere so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten.

### Rödnigsbesuch in Moskau — Die „Vorbereitungen“

London, 1. Mai. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung mehrere Verhandlungen vorzunehmen hat, da sie befürchtet, daß die Ankunft des Königs von Albanien in Moskau Anlaß zu Kundgebungen oder gar zu einem Attentat geben könnte. Nach gewissen Verhandlungen sollen mehrere Veronen in Haft genommen worden sein. Die Polizei habe eine äußerst scharfe Ueberwachungsstätigkeit aus-

### Münchener Theater

Von Richard Kieh

Aus den Münchener Theatern ist wenig Erfreuliches zu berichten. Eine immer schwerere Enttäuschung sind die Kammerstücke im Schauspielhaus, die sich immer rückwärts unter die Direktion des Kassiers stellen. Es hat den Anschein, daß Falkenberg künstlerisch resignierte. Immer kommen Aufführungen heraus, in denen einzelne Darsteller durch grobe Leistungen imponieren, fast wirkt die Naturlichkeit und der trockene Humor des populären Heinz Kühmann, auf den der größte Teil des diesjährigen Spielplans (Charles Tante, Einbruch u. a.) eingestellt war, immer wieder frappieren Leistungen des smart ausdauernden Charakterspielers Horwitz, dessen Energie und Intelligenz Formungen intensiver Art gelingen, aber daneben heben Pathos, in geradezu provinzialistischen, die bestenfalls ins „Volkstheater“ gehörten. Ein andermal veruchte man es mit Viktorienstem Krampf, indem man von dem Waffenschmied Wilh. aus Düsseldorf in Waldworts „Nacht“ die Zwischenakte mit Rundfunk-Melodien ausfüllen ließ, und man versagte, daß nichts der Wirkung abträglicher ist als die ermüdende Dämpfung des Absonderlichen. Wenn man sich noch darauf beschränken hätte, radiomäßig durch Volkstheater-Melodien den Zusammenhang zwischen den einzelnen Bildern der Geschehnisse durch einen allmählich bestrafenden, unfreiwilligen Todschlager zu geben, dann hätte man sich die ungewöhnliche Form vielleicht denn gefallen lassen, die rundfunk-programmatische Aufführung mit anderen Nachrichten und Darbietungen wirkt nicht illusionärfördernd, sondern hörend, und das ganze Stück wird in seinem Niveau erheblich gedrückt, das Tempo der „Nacht“ verliert, und die Wirkung dieses himmlisch-rundfunklich, um jeden Preis „modern“ angelegene Nachtstück ist nicht Erhellung, sondern anaalger Lebensstimmungen eines Geistes, sondern — paradoxerweise — die eines Sensationsjournalisten mit sentimentaler Beigabe und Unterhaltung. Herr Kieh in Reiter-Beckler — er hatte sich schon zuvor an den anpruchsvolleren „Einbruch“ von Vandsberger und Roberts gewagt — als Reiter ohne Reiter wurde Reiter als Schauspiel „der Frauenarzt“ angeführt, kein Tendenzstück, sondern ein Problemstück, ein Belustigungsveruch. Der entgegliche, wieder hochaufkommene und, nach erneutem Vergeben „aus Menschlichkeit“ durch Freireisende abermals und nun wohl endgültig hinabgeworfene Frauenarzt ist eine interessante und höher gehaltene Charakterstudie in diesem Stücke, das ganz up to date wirkt und mit großer Lebendigkeit Willen gibt und Seiten trifft. Die Aufführung zeigte wieder einige

### Fort mit der Befugung!

Nachspiel zu einem Befugungs-Zwischenfall

Am Montag wurde vor dem Schwurgericht Zweibrücken gegen den 33jähr. Kettenfchmied August Sandt aus Rimsweiler verhandelt, der wegen eines Verbrechen des Meineides unter Anklage stand. Die Straftat steht im Zusammenhang mit den Aufstellungen und Sachbeschädigungen, die sich französische Offiziere in der Nacht zum 30. Dezbr. 1927 leisteten, wobei das Bismarckdenkmal besudelt, der Weihnachtsbaum für alle vor der Alexanderstraße zum Teil zerstört und weitere Sachbeschädigungen begangen wurden. Zur Zeit der Aufstellungen am Bismarckdenkmal näherte sich eine Patrouille von zwei Wachtmeistern dem Bismarckplatz, zu denen sich ein aufgeregter Mann, der jegliche Angeklagte, stellte, um das Einschreiten der Schutzleute gegen die Schuldigen zu verlangen. Da deutsche Schutzleute aber gegen Befugungsangehörige nicht einschreiten dürfen, standen sie dem Treiben machtlos gegenüber und mußten sich auf die nachträgliche Feststellung des Tatbestandes beschränken.

Am nächsten Tage ließ sich Sandt auf der Postzeitschau vernehmen, wobei er angab, daß ihn die französischen Offiziere festgenommen und in die Kaserne transportiert hätten, wo er über Nacht bis zum nächsten Abend festgehalten worden sei. Diese Aussagen bekräftigte er unter Eid vor einem richterlichen Beamten und hielt sie auch vor dem Untersuchungsrichter anrecht. Die weitere Untersuchung ergab jedoch, daß Sandt seine Angaben erfunden hatte und in der Verhandlung gab er dies auch unumwunden zu. Der Angeklagte machte den Eindruck eines beschränkten Menschen und wurde auch von Zeugen als geistig nicht normal geschildert. Der Sachverständige begutachtete den Fall dahin, daß der Angeklagte keineswegs geistesgesund sei, doch habe er die ferozere Handlung infolge anhaltenden Alkoholgenusses in einem Zustand begangen, der nahe an § 51 herantreibe. Der Staatsanwalt beantragte 1 1/2 Jahre Zuchthaus, der Verteidiger Freisprechung. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis wegen fahrlässigen Falschweides unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

### Die Tricolore heruntergerissen

Aus Zweibrücken, 1. Mai, wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wurde durch bisher unbekannt Täter die französische Tricolore vom Offizierskasino am Vergögplatz gewaltsam heruntergerissen. Die deutsche Polizei fand bei einem nächtlichen Patrouillengang die Fahne in Stücke zerrissen und die Fahnenstange zerbrochen unter dem Sockel des Bismarckdenkmals. Staatsanwalt und Polizei haben sofort Erhebungen eingeleitet. Die Tat hebt möglicherweise im Zusammenhang mit der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung zum Befugungs-Zwischenfall vom 30. Dezember, bei dem das Zweibrücker Bismarckdenkmal durch französische Offiziere besudelt wurde.

### Die Reparations-Sachlieferungen im März

Für Frankreich wurden im Monat März 1928 293 Verträge über Reparationslieferungen im Gesamtwerte von 29,2 Millionen Mark genehmigt. Der Gesamtwert sämtlicher seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes für Frankreich genehmigten Sachlieferungsverträge (außer Kohle und Farbstoffe) beläuft sich auf 801,8 Mill. Mark. Die Zahl der belgischen Verträge belief sich im März 1928 auf 304 Verträge im Gesamtwerte von 8,2 Mill. Mark. Die Gesamtsumme der seit Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten belgischen Verträge stellt sich auf 145,6 Mill. Mark.

### Gespannte Lage in der englischen Baumwollindustrie

London, 1. Mai. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Manchester meldet, der achtern zum dritten Male erfolgte Abbruch der Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern der Baumwollindustrie scheint endgültig zu sein. Die Lage wird als äußerst ernst betrachtet. Neben eine halbe Million Arbeiter in den Spinnereien von Lancashire sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Arbeiter halten unter andern eine Lohnverminderung für unbedingt notwendig.

### Theater und Musik

© Sechtes Sinfonie-Konzert in der F. O. Farben. Dieses Konzert im Rahmen der Veranstaltungen des Ausschusses für Bildungswesen in der F. O. Farbenindustrie bedeutete in seinem ganzen Rahmen anstrengend einen glänzenden Abschluß der diesjährigen Konzertsaison. Wiederm wurden die weiten Räume des großen Vereinstheatergebäudes zweimal gefüllt. Der zweite Abend brachte diesmal sogar erfreuliche Programmänderungen, so daß es schließlich nur die Ouvertüre zu „Alfonso und Estrella“ von Schubert war, die beiden Abenden gemeinsam war. Sie wurde von Prof. Boche in all ihren reichen und blühenden Schönheiten entfalt und so zum vielversprechenden Auftakt. Eine besondere Note ins Gesamtbild brachte der Sinf. Georg Kulenkampf, der große Berliner Wiener, der immer ein gern gesehener Gast in Ludwigshafen sein wird. Am ersten Tag beherrschte er und die Sinfoniker von Max Bruch und Alexander Glasunow

### Die Begeisterung in Newyork

Die New Yorker Morgenblätter bringen seitenslange Schilderungen des Triumphzuges der Bremenflieger, der nicht nur durch den donnernden Enthusiasmus der Tausende der Hunderttausende, sondern auch durch die 1500 Tonnen Papierstapel bemerkenswert war, die von Vattern bis zum Centralpark über die Bremenflieger ausgebreitet wurden. Mehrere andere so schwer verletzt, daß sie eines Schneesturmes, der noch humorvollen Karikaturen der Blätter in keiner Weise hinter dem artifizischen Blizzard zurückstand, den die Bremenflieger während ihres Ost-Westfluges zu überleben hatten. Nach dem Papierkonsum bemessen, der hier als guter Gradmesser der allgemeinen Begeisterung dient, haben die Bremenflieger sehr gut abgeschnitten. Lindbergh erhielt 1500 Tonnen, am Waffentilltag wurden 1700 Tonnen ausgeteilt, Byrd erhielt nur 700 und Gertrud Oberle 400 Tonnen, sodas es in den Kommentaren der Blätter durchaus zutreffend heißt, der Empfang sei von äußerster Herzlichkeit und Aufrichtigkeit getragen gewesen.

Die Flieger erklärten, daß die Eindrücke des gestrigen Tages alles hinterließen, was sie bereits an Begeisterung bei der ersten Ankunft am Pennsylvaniabahnhof erfahren hätten. Seit den Tagen des alten Koms dürfte kaum mehr ein so überwältigender Anblick geboten worden sein wie der ihnen von New York bereite Empfang.

Ein Leitartikel der „World“ bezeichnet den Empfang der Bremenflieger als einen der glänzendsten, den die Stadt Newyork jemals veranstaltet hat. Durch den den Fliegern bereiteten Empfang habe die freudig erraute Menge den Beweis erbracht, daß nimmere die Erinnerungen an den Krieg geschwunden seien. Die Empfangsfeste sei ein Fest vieler Nationen gewesen, die sich an den Flügeln der verschiedenen Länder und an ihren Liedern und Nationalhymnen in gleicher Weise erfreuten.

### Bela Kun bei der Befreiung Brauns beteiligt?

Die Untersuchung der in dem Büro Bela Kuns beschlagnahmten Schriftstücke soll, wie ein Wiener Blatt mitteilt, Anhaltspunkte für die Beteiligung Bela Kuns an der gewaltsamen Befreiung des Kommunisten Otto Braun aus dem Moabit Gefängnis ergeben haben. Weiter soll von Wien aus die Befreiung Brauns vorbereitet und organisiert worden sein. Es wird angenommen, daß Braun sich nicht nach Rußland, sondern nach Wien begeben hat. Die Polizei hat daraufhin die Beobachtung verschiedener Plätze, die als Unterkünfte für Kommunisten in Frage kommen, angeordnet.

### Eine Verwaltungsakademie in Heidelberg

Heidelberg, 1. Mai. (Eigener Bericht.) Durch Zusammenarbeit zwischen Universitätskreisen und dem Deutschen Beamtenbund ist die Gründung einer Verwaltungsakademie in Heidelberg ermöglicht worden. Die Vorlesungen beginnen voraussichtlich schon am 7. Mai. Die Verwaltungsakademie soll in erster Linie den Beamten die Möglichkeit zur Weiterbildung geben. Es können aber auch Personen, die nicht im Beamtenverhältnis stehen, unter gewissen Voraussetzungen an den Vorlesungen teilnehmen. Um das Zustandekommen haben sich hauptsächlich die Professoren Brinmann, Heingheimer, von Hippel und Rabbruch verdient gemacht.

### Die Kämpfe in Mexiko

Mexiko, 1. Mai. Die Bundesstruppen im Staate Guanajuato haben in einem Kampf mit Aufständischen 30 Rebellen getötet. Die Ueberlebenden erlitten die Flucht und wurden von den Bundesstruppen verfolgt.

Logo of the Deutsche Volkspartei (German People's Party) featuring a hammer and sickle symbol.

Am Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 Uhr, findet im Nebenraum des Cafe „Dresdner“, Obere Elisenstraße 15/17, der Stammtischabend des Bezirksvereins Redarstadt statt.

Der Vorstand.

und am zweiten Tage „auf besonderen Wunsch“ das Brahms-Konzert. Das op. 38 von Bruch werden wohl viele Geiger mit derselben Meisterhaftigkeit zu spielen wissen, zumal seine Ansprüche in keiner Beziehung das Neuhertz fordern; wie aber Kulenkampf das op. 82 des Russen Glasunow „hinlegte“, das macht ihm so schnell keiner nach. Dieses einseitige Violinwerk hat keineswegs einen großen geistigen Tiefgang, ebensowenig wie die Sinfonien des Meisters, aber es enthält soliel Feines und Unterhaltendes schon deshalb, weil es mit allen erdenklichen geistlichen Künsten vollgestickt ist, das es immer dankbar genannt werden darf. Es zeigte uns den Virtuosen Kulenkampf in seiner höchsten Vollendung. Das diesem der große Musiker und Künstler um nichts nachgibt, offenbarte so recht das op. 77 von Brahms. Vor zwei Jahren hatte man hier schon Gelegenheit, es von ihm in selten schöner Gestaltung zu hören. Diesmal schien der Geiger sich selbst zu übertreffen. Es erübrigt sich, Einzelheiten heranzugreifen, alles war diesmal Vollendung, war Ideal. Das letzte Weibchen seiner Künstlerpersönlichkeit und seiner Kunst ist wohl das glanzvolle Erleben des Stoffes und sein spezifisch geistliches Temperament. Spontaner stürmischer Beifall war jedesmal Bewunderung und Dank der Zuhörer. Nicht übergegangen werden darf dabei das Begleitwerk des Violoncellisten unter Prof. Boches geistvoller und intensiv nachschaffender Staffführung, das sich ebenfalls neben die solistische Tat stellen konnte. Den krönenden Beschluß des ersten Abends machte Prof. Boche mit Straußens „Don Juan“. In seinem heißen, impulsiven Eigenempfinden trug er die Grundidee dieser Tendenzrichtung mit ihrer alle herkömmliche Form zerbrechenden, alles mit sich fortziehenden Leidenschaftlichkeit in seine Musikerhaft, die sich ihm voll und ganz öffnete, so daß es ein Wundern ward, wirklich aus dem Vollen. Die gleiche Hochspannung des musikalischen Ausdrucks lag auch über der Wiedergabe von „Tod und Verklärung“, das den zweiten Konzerttag abschloß. Den bedeutungsvollen Kontrast gab Prof. Boche eine hinreißende Gemalt der Form und Erhabenheit der Diktion, die das Werk wohl jedem einzelnen Hörer ergreifend nahe brachte. Wohl verdient und in unter aller Sinne gesendet war der Vorber Franz!

© Wiesbadener Theater. Die Werke Rollés als eines der wenigen ganz großen Humoristen der Weltliteratur haben ungeachtet veränderter künstlerischer Einstellung der Zeit, einer Förderung nach verfeinerter dramaturgischer Ausgestaltung, nach individueller Charaktergebung gegenüber dem einfach gedanklich unruhigen Ton, von ihrer tatsächlichen Bühnenwirkung wenig eingebüßt. Sie vermögen in sinn- und fülligem Reuehaltung immer wieder starken Reiz zu



Wettprobe, die in allen Ganganen vorgeritten wurden. Das eine allerdings war mit keinem Mittel zu bewegen, die Hürde zu nehmen. Es wehrte sich gegen eine betrübte Zustimmung ganz energisch. So mußte die Zäufelbarkeit seines Reiters schon als ein kleines Kunststückchen betrachtet werden. Während bei der Vorführung der Pferde die Musik Kavallerie-märsche ertönen ließ, ging sie bei den Hürden zu einer andern Melodie über. Und zwar erklangen zur allgemeinen Befriedigung der Situation angepaßt die bekannten Schlager „Gern hab' ich die Frau'n gefügt“ und „Deut' geh' ich zu der Frieda.“ Eines der Tiere war anscheinend mit der Musik nicht ganz einverstanden. Es riß sich vom Wärtter los und hüpfte davon. Zunächst warf es die beiden Hürden über den Haufen und dann ging es mit einem Satz in die Menschenmenge hinein. Nur der Geistesgegenwart des anwesenden Personals ist es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet wurde.

Nach der Preisverteilung zerstreuten sich die Besucher in die einzelnen Ställe über stundenlang vor den Ständen der „stilligen Jakob's“ und den der „warmen Würstchen“. Die Verkäufer hatten nicht Hände genug, um alle Dungen zu speisen. Alle waren sich darüber einig, daß der diesjährige Reitmarkt in allen Teilen gelungen ist. Hoffen wir, daß die von Direktor Dr. Fries in seiner Rede angeordnete Zerstückelung unseres Reitmarktes niemals wahr werden möchte.

## Städtische Nachrichten

### Der Wonnemonat Mai

Mit dem April, so unbefähigt und unberechenbar er zu sein pflegt, ist das erste, seltene Erlebnis des Frühlings schon fast vorüber. Alle Nahlheit ist aus der Natur gebannt. In das seltene Grün der Weiden fließt das helle Weiß, das leuchtende Weiß der Frühlingstulpen und das Blätter-weiß der Bäume wird langsam zum schattenspendenden Dach. Nun soll in wonnereichen Maitagen das Frühlingsfest den schönsten Flor erreichen. Kosmisch wächert der Tag um mehr als eine Stunde, ein Blütenmeer erfüllt die Natur mit Duft und Schönheit. In die Stille des Waldes sendet der nimmermüde Aukud seinen geringschätzigen Ruf. So ist der Mai die Zeit der Boethe und Gefühlsinnigkeit, die Zeit der bräutlichen Schönheit der Natur, der jungen Liebe.

Manchmal freilich dürfen wir die Wonne der Maitagezeit nicht ungemüht genießen. Nicht umsonst sagt ja das Sprichwort: „Erst in der Mitte des Mai ist der Winter vorbei!“ Und so erlaubt sich denn gar manchemal der Winter noch bis in den Mai hinein einen Vorstoß, schon gleich, wenn es um die verhängnisvollen Eis m ä n n e r t a g e herum ist, die mit ihren Frühen oft schweren Schaden anrichten. „Maienfröhen — un-nütze Gäste“ und „Gott zu uns tröhen vor Maienfröhen“ heißt ja in den alten Bauernregeln schon, die alle auf Kenntnis und Beobachtung der Natur beruhen. In diesem Jahre ist gegen Ende des Maitenmonats das Pfingstfest, das wir mit so großer Freude als eine Zeit höchsten Fragens in der Natur begreifen. Lange vorher schon setzt langsam zwar, aber unwiderstehlich der alljährliche Fortschritt der Natur ein, der die naturhungrigen Menschen hinaussührt aus der Enge des Alltags in die blühenden Gefilde einer gottessegneten, sich in Schönheit und Blütenpracht weitenden Natur.

**\* Die Jubilare der „Neuen Mannheimer Zeitung“**, über die im heutigen Mittagsblatt bereits näheres mitgeteilt wurde, wurden mit einer schlichten, aber erhebenden Feier im Zimmer der Direktion heute vormittag geehrt. Direktor Ferdinand Heime dankte in herzlichen Worten der nunmehr 50jährigen Zeitungsträgerin Frau Vast, die mehr als die Hälfte ihres Lebens unsere Zeitung ausgeatmet hat und auch immer noch tätig ist, ferner ihrem Sohne, dem Schriftleiter Friedrich Vast, der heute sein 40jähriges Geschäftsjubiläum begeht und dem Faktor Heinrich Heilbach, dem es vergönnt ist, heute sein 50jähriges Berufs- und Turnersjubiläum zu begehen, für die treuen Dienste, die sie der Firma geleistet haben und knüpfte daran den Wunsch, daß es allen noch recht lange vergönnt sein möge, ihre Tätigkeit weiter auszuüben. Geldgeschenke und Blumengaben bildeten die äußerlichen Zeichen der Ehrungen, für die die Jubilare bewegte Dankesworte ausbrachten. Die Feier hinterließ gerade wegen ihrer schlichten Herlichkeit bei allen Teilnehmern das Andenken einer harmonischen und schönen Viertelstunde.

**\* Semesterbeginn an der Handels-Hochschule Mannheim.** Die Hauptimmatrikulation der Studierenden zum Sommersemester findet am kommenden Mittwoch, 2. Mai, vormittags in der Aula der Handels-Hochschule (A 4, 1) statt. Die Vorlesungen und Übungen werden Mittwoch, 2. Mai, planmäßig aufgenommen. Wir verweisen dazu auf die Veröffentlichung im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

**\* Schwere Antonfall.** Aus Ettlingen wird uns gemeldet: Wegenüber den Arbeiterbüchern von Neubrod erlancete sich Sonntag nachmittag ein schwerer Autounfall. Verursacht durch das leibliche Vorfahren. Ein Mannheimer Personenaus mit sechs Insassen fuhr auf der rechten Seite der Straße, die dort eine Bückung von 2-3 Metern besitzt. Ein weißes Mannheimer Auto versuchte das erste zu überholen und kreiste dabei ein Vorderrad, sodas der erste Wagen von der Straße abkam und auf einen Straßeneck auslief. Der Wagen kippte um. Von den Insassen wurde eine ältere Dame schwer verletzt. Die Verunfallte mußte nach Karlsruhe ins Krankenhaus überführt werden.

**\* Einen Rippenbruch** erlitt gestern ein 25 Jahre alter Arbeiter, der bei Verdarbeiten im Zentralarbeiterhof sich überhob. Der Verunfallte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

**\* Betriebsunfall.** In das hiesige Krankenhaus wurde gestern ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling eineliefert, der in einem Radbetrieb in Waldhof einen W r u c h des rechten Armes erlitt. Der Verunfallte wurde von einer Maschine, der er zu nahe kam, erlöst und gegen einen Schrank gedrückt.

**\* Feuerschadung.** Gestern vormittag wurde aus dem Nachbar oberhalb der Annobulstraße die Fische eines 20 Jahre alten Mädchens von hier aeländet. Die Lebensgröße wurde seit 14. April vermißt. Schwermut infolge unheilbaren Leidens dürfte die Ursache des freiwilligen Todes sein.

**\* Ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum** begeht am heutigen Dienstag die Firma V. Venzinger, Dampfmaschinenfabrik, Pfälzerstraße 15.

**\* Auf ein 50jähriges Bestehen** können heute die Delwerke Adler u. Strauch zurückblicken.

## Streik in der Rheinschiffahrt

Von Arbeitgeberseite wird uns geschrieben:

Die Organisationen des Rheinschiffahrtspersonals, der Deutsche Verkehrsband, Abteilung Binnenflößer, sowie der Zentralverband der Maschinen- und Heizer stellen in Flugblättern mit, daß vom heutigen 1. Mai ab die gesamte deutsche Rheinschiffahrt in Streik getreten ist. An allen Hafenplätzen werden durch Funktionäre der Gewerkschaften die Fahrzeuge stillgelegt. Durch Motorboote werden die in Fahrt befindlichen Schiffe angehalten. Auch die Arbeit an den Schiffen selbst, das Aufdecken der Luken, das Verholen der Fahrzeuge, wird verhindert. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberorganisationen und den Gewerkschaften haben bis gestern nachmittag gedauert, haben jedoch zu keinerlei Einigung geführt. Die Arbeitnehmer haben eine Lohnhöhung ab 1. Mai gefordert, während die Arbeitgeber unter dem Druck der Verhältnisse einen Lohnabbau für notwendig erklärten.

Es ist bekannt, daß der Frachtenindex in der Rheinschiffahrt noch nicht einmal an die Friedenshöhe heranreicht. Tatsache ist aber, daß die Löhne in der Rheinschiffahrt 80-100 Proz. über den Vorkriegsniveau liegen. Dazu kommt, daß die deutsche Rheinschiffahrt ihr Gewerbe in härtester Konkurrenz zu den ausländischen Unternehmungen ausüben muß und daß die Lohnhöhe in diesen Konkurrenzstaaten weit hinter den deutschen Lohnziffern zurückbleibt. Die Löhne auf einem 12000-Tonnen-Rahn betragen im Jahr in Belgien 5771 M., in Holland 6444 M., in Frankreich 7888 M., in der Schweiz 7369 M., in Deutschland 9542 M.

Es ist Tatsache, daß die ausländischen Rhebereien 28/40 Proz. weniger Lohn zahlen als die deutschen Rhebereien, dazu kommt, daß die Steuerlasten und vor allen Dingen die sozialen Lasten in den Konkurrenzstaaten ganz wesentlich niedriger sind als in Deutschland. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß es den deutschen Rheinschiffahrtsunternehmungen schon seit geraumer Zeit schlecht geht. Es gibt wohl keine Branche, die derart gezwungen war, ihre Untkosten zusammen zu freiden, Abbau an Personal, Pflücken usw. vorzunehmen, wie gerade die deutschen Rhebereien. Aber alle Einschränkungen reichen nicht aus, um die Betriebe lebensfähig zu erhalten. Wenn die Verhältnisse nicht einer Katastrophe zugeführt werden sollten, so mußte hier diesen Lohnerhöhungen ein Dalk geboten werden. Die Schiffahrtsunternehmungen, Rhebereien und Postkutschschiffer, sind außerdem die Förderer des Personals zu erfüllen. Es ist wohl anzunehmen, daß das Arbeitsministerium selbst sich dieses Schicksals annimmt und von Answegen eingreift, den es schon doch sehr erhebliche öffentliche Interessen auf dem Spiele.

**\* Sein 40jähriges Dienstjubiläum** als Richtermeister bei der Eisenbahndirektion Joseph Bögele N.G. feiert am heutigen 1. Mai Herr Gustav Freitag, wohnhaft Windmühlstr. 13/15. Der Jubilär erweist sich infolge seines großen Fleißes und seiner Gewissenhaftigkeit in Verbindung mit freundslichem Wesen gegen Jedermann allgemeiner Beliebtheit und Verehrung.

**\* Doppeljubiläum.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Mittwoch Ehegattenpaar Jakob Söhner mit seiner Ehefrau Maria geb. Gutzwiller, Kirchstraße 22, zugleich mit dem 50jährigen Geschäftsjubiläum.

**\* Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am morgigen Mittwoch Vorstandler Wilhelm Regel mit seiner Ehefrau Emma geb. Groß, Effenstr. 13.

**\* 70. Geburtstag.** Frau Elise Steinmetz Wwe., P. 1, 12/13, früher Birkin „Zum kleinen Weiserhof“, feiert am morgigen Mittwoch in voller Mäßigkeit ihren 70. Geburtstag.

## Beranstaltungen

**\* Künstlerische Feste.** Das alljährliche Maimarkt-Programn trägt sich einen besonderen festlichen Charakter. Auch in diesem Jahr hat die Direktion Künstler verollmte, die Weltzut anziehen. Am Palastr. Kaffee anhiert eine Tane der italienische Xenor Gian Battista Marretto, aen. der kleine Caruso.

**\* Eine Ausdabnung für die Kindererholungsarbeit** des Caritasverbandes findet am morgigen Mittwoch abend im Planetarium statt. Ein Film über das Leben und Treiben im St. Antoniushaus an Elm a. Rh. soll den Eltern und Freunden der Juocend Gelegenheit geben, die verantwortungsvolle Arbeit an der Gesundheit der Jugend kennen zu lernen. Es wird bedeuten der Besuch dieser Filmvorführung wärmstens empfohlen.

## Kommunale Chronik

### Verband badischer Gemeinden

Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden hielt dieser Tage in Karlsruhe eine Sitzung ab, in der die wichtigsten Gemeindefragen der Gegenwart wie folgt behandelt wurden: Die von den Städte- und Gemeindeverbänden Baden eingeleitete Studienkommission für die Ferngasversorgung soll um Beschleunigung ihrer Arbeit erucht werden. Der Vorstand hält eine Hochwasser- und Unwetter-schadenversicherung ähnlich wie die Hagelversicherung für erforderlich und beschließt, der Regierung Vorlage zu erhariten. Nach einem Beschluß des Bundesratsausschusses des Bad. Landtages sollen im Jahre 1937 an Landstrahenverkehrsbeiträgen von den Gemeinden rund 20 Pfa. pro Meter erhoben werden. Im Gegenlag dazu sind aber im Kreis Baden 744 und im Kreis Karlsruhe 66 Pfa. angefordert worden. Es soll hiergegen und wegen der Höhe der Kreisstrahenbeiträge nochmals eine Forderung des Strahengebietes gefordert werden. Der Vorstand behandelte sodann die Verteilung der Einkommen-, Körperschafts- und Umlagensteueranteile unter Staat und Gemeinden sowie die Bestimmungen über den Paktensausgleich. Ferner nahm er erneut Stellung gegen die Aufhebung weiterer Staatsbedürden in den Bezirken und gegen die Ueberführung der Grundbücher an die Amtsgerichte. Endlich beschloß er, den Antrag des Verwaltungsrats und des Ausschusses der badischen Fürstentümer für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte auf Venderung des Fürstengesetzes zu unterstützen und die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes am 12. und 13. Mai in Baden-Baden abzuhalten.

## Aus dem Lande

### Eine weitere Brandmeldung aus Oberbaden — Zwei Häuser eingeehert

**\* Bamlach bei Müllheim.** 30. April. Heute früh brannte das Anwesen der Landwirte Albert Meier und August Kräutlin bis auf den Grund nieder. Die Scheune und die beiden Wohnhäuser standen so schnell in hellen Flammen, daß die herbeigeeilten Feuerwehren fast nichts mehr retten konnten. Die Vorfahrt wurde dadurch erschwert, weil in dem Ort nicht genügend Wasser vorhanden war. Auch das Anwesen des Wähters Otto Kräutlin war gefährdet, konnte aber noch ohne wesentlichen Schaden gerettet werden.

### Ein Schnellzug zermalmt eine Viehherde

**\* Biberach, 30. April.** Bei Dornach l. Elsch fuhr der Schnellzug Dünde-Basel heute morgen in eine größere Viehherde hinein, die von auswärts kam und nach Müllhausen l. Elsch ins Schlachthaus getrieben werden sollte. Der Bahnwärter hatte dem Viehtreiber die geschlossene Schranke geöffnet, ohne dabei an den Schnellzug Dünde-Basel gedacht zu haben. Der zu diesem Zeitpunkt herandräufende Schnellzug fuhr dann mitten in die Viehherde hinein. Sehn Stück Vieh wurden von der Lokomotive zermalmt. Auch der Viehtreiber namens Alfons Sawagget wurde unter dem getriebenen Vieh mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Durch den Unfall entgleiste der Pkwagen.

**\* 4. Seckenheim, 1. Mai.** Am vergangenen Sonntag durchzogen bereits in den frühen Morgenstunden ganze Scharen Amsflügler und Wandervogel unseren Ort. — Die warme Witterung der letzten Tage war für die Spargel-ernte besonders günstig, zumal bis jetzt von hier aus nur geringe Quantitäten auf den Markt gebracht werden konnten. — In den seit einigen Jahren von der hiesigen Gemeinde verpachteten Gärten herrscht gegenwärtig reges Leben und Arbeiten. Viele Freude lohnt alljährlich die Mäße der zahlreichen Kleingärtner, die die Einrichtung der Pachtgärten sehr begrüßen.

**\* Randsbach, 30. April.** Hier hat das Unwetter am gestrigen Nachmittag besonders arg gehaust. Die Weinberge und Obstbäume haben schwer gelitten. Die Wasserläufe überfluteten die Straße und führten Ackererde samt Düngersstoffen und frisch gekeeten Kartoffeln mit sich. Der Schlammlag stellenweise 20 Zentimeter. Die Keller standen fast sämtlich unter Wasser, sodas die Eisenbahn während zwei Stunden nur einseitig verkehren konnte.

**\* Schwellingen, 1. Mai.** Einem Antrag des Schloßgartenbeirats entsprechend hat die Domänenverwaltung die Eintrittspreise für den Besuch des Schloßgartens an Werktagen herabgesetzt. Die Ermäßigung wird besonders auch von den zahlreichen auswärtigen Besuchern des Schloßgartens freudig begrüßt. Die Klagen über zu hohe Eintrittspreise werden nunmehr verstummen. Der Einnaßmeausfall durch die ermäßigten Eintrittsgeldbühren wird aller Wahrscheinlichkeit nach durch Zunahme der Zahl der Besucher des Schloßgartens ausgeglichen werden. In wenigen Tagen wird sich die Liste der Besuche im Schloßgarten voll entfalteten haben. Am ersten Monatsstag dürfte sie ihren Höhepunkt erreichen. — Der Verein für Hundezucht und Veranlassung auch dieses Jahr wieder am Himmelfahrtstage in den Räumen des Schloßzirkels die herkömmliche Hundeschau aller Rassen. Die Schau wird diesmal mit einer Vollzeithunde-vorführung verbunden sein.

**\* Biesloch, 30. April.** Am gestrigen Sonntag wurde das fünfjährige Tochterchen des Karl Ewert von einem Auto überfahren. Das Kind erlitt eine schwere Gehirnverletzung und innere Verletzungen, die seinen Zustand als sehr bedenklich erscheinen lassen.

**\* Mellingen, 1. Mai.** Der in diesem Jahr erstmalig eingeführte Spargelmarkt hat sich sehr gut angelassen. Der Absatz kann bis jetzt noch nicht im geringsten die starke Nachfrage der auswärtigen Händler befriedigen. In den letzten Tagen wurden durchschnittlich 2-2½ Zentner angefahren, was für die Jahreszeit sehr viel bedeutet, doch dürfte der tägliche Stich mit der außermarktlich verlaufenden Ware heute schon 10 Zentner betragen. Der Preis ist von 1,80 M auf 1,10 M zurückgegangen.

**\* Aus dem Kraichgauern Oberrhein, 30. April.** Beschlüß durch die schone Witterung, fördert das Pflanzenwachstum stätlich vorwärts. Ueberall sproßt und arümt es. Am ersten Grünfütter holen wird es gar nicht mehr laaac dauern. Die Sämereien sind in den Gärten aufzuaangaen. Sodas Jedermann mit der Frühblüherentwicklung zufrieden sein kann. Der Regen ist sehr angenehm, die ersten Keime sind bereit schon. Das Geizen der Karzoffeln ist auch bald beendet, da die Grundstücke hier am ardhsten Teil schon vorbereitet sind. Das frühe Kern- und Steinschicht hat bereits schon ausgedillt. Ob durch das Regenwetter die Blüten der Apfelbäume geschädigt wurden, läßt sich noch nicht genau feststellen. — Der Anbau von Repp ist seit Kriegsende fast zurückgegangenen, da sich infolge der reichen Einfuhr von ausländischem Del der Reppbau nicht mehr lohnt.

**\* Karlsruhe, 1. Mai.** Beim Einbiegen von der Ruppurrer- in die Rotteckstraße nahm der Führer eines Verlonen-troktiwagens die Kurve anstatt in kurzer Wendung in weitem Bogen. Um nicht mit einem vom Bahnhof kommenden Strahenbahnwagen zusammenzufahren, bremste er und keuerte seinen Bogen so stark nach rechts, daß dieser umstürzte, so daß der Führer und sein Mitfahrer herausgeschleudert wurden. Der eine kam dabei unter den Kraftwagen zu liegen und wurde von Passanten aus seiner Lage befreit. Beide Fahrer mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Beim Führer waren schwere Hautabschürfungen am Kopfe, Händen und Gesicht festgestelt worden, er mußte im Krankenhaus bleiben, während der Mitfahrer Schürkungen am rechten Schenkel und Ellenbogen davonrug. Er konnte seine Reide nach Vordersheim fortsetzen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Verantwortlich: Drucker und Verleger Drucker Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, 2 5, 8  
Direktion: Ferdinand Demme.  
Verwaltung: Kurt Köber — Veranwortl. Redakteur: Dr. Volkmann, H. K. Wolfner —  
Redaktion: Dr. S. Kasper — Korrespondent: Dr. Kasper, Richard Schöndorfer —  
Sport und Feiertage: Kurt Köber — Redaktionsrat: Kurt Köber —  
Bericht und alles Weitere: Franz Köber — Korrespondent: Dr. G. G. G.



# KALODERMA

## SEIFE

täglich benutzt  
und Ihre Haut wird schimmernden Perlen gleichen

F. WOLFF & SOHN

70 PR.

# Aus der Pfalz

## Kaufbolde fallen ins Schaufenster

\* Ludwigshafen, 30. April. Am Samstagabend gerieten vor einer Wirtschaft in der Ludwigstraße hier ein städtischer Arbeiter und ein Hausbesitzer mit einander in Streit. In dessen Verlauf verletzten der 49 Jahre alte städtische Arbeiter dem 38 Jahre alten ledigen Hausbesitzer zwei erhebliche Messerwunden in die linke Brustseite und Schulter und einen Stich in den Kopf. Bei dem entstandenen Gerangel fielen die Streitenden in das Schaufenster des Kolonialwarengeschäftes Münch, wobei die Scheibe in Trümmer ging. Dabei wurde auch der Messerheld am Hals erheblich verletzt. Beide Verletzte wurden durch die Rettungswache in das Krankenhaus verbracht. — Am Samstag vormittag wurde der ledige 20jährige Fuhrmann Johann Gabil, in der Bleichstraße von seinem mit Kies beladenen Zweifspanner-Fuhrwerk überfahren. Vorder- und Hinterrad gingen ihm über Leib und Rücken. In schwerverletztem Zustand wurde er durch die Rettungswache in das Krankenhaus gebracht.

## Erfolg der Mottenbekämpfung in Ludwigshafen

\* Ludwigshafen, 30. April. Das Ergebnis der diesjährigen Mottenbekämpfung kann als befriedigend bezeichnet werden. Bei den Kontrollen, die auf 450 über das ganze Stadtgebiet verteilten Grundstücken vorgenommen wurden, sind insgesamt 282 tote Moten festgestellt worden. Außerdem wurde eine große Anzahl Mäuse vertilgt.

\*

\* Neustadt a. d. O., 1. Mai. Der Buchdrucker Otto Selzer aus Friedelsheim hat, nachdem er von der Anklage eines Mordversuchs gegen seine Familie in den Tagesblättern Kenntnis erhalten hatte, sich freiwillig der Polizei gestellt. Nach einem Verhör vor dem hiesigen Amtsgericht ist er nun in Untersuchungshaft genommen worden. Er stellte zwar die Absicht, seine Frau vergiften zu wollen, in Abrede, gibt jedoch zu, daß er etwas in die Kartoffelsuppe getan habe, um seiner Frau, mit der er auf böseem Fuß lebt, Unannehmlichkeiten zu bereiten.

# Nachbargelände

\* Worms, 30. April. Ein 87jähriger Kaufmann aus Frankfurt, der hier zur Verbüßung einer Freiheitsstrafe festgenommen worden war, hat sich in der Haftzelle erhängt.

\* Mainz, 30. April. Das gestrige Unwetter hat auch in Rheinhessen vielerorts großen Schaden angerichtet. Meldungen aus Badstube und Duppelheim berichten die Verunstaltung der Obstbäume. Die Primus fährt Hochwasser.

\* Wiesbaden, 30. April. Der Feuerwehrlag am Sonntag nachmittag durch das Unwetter ein sehr angestrengter Dienst ab. Als das Unwetter losbrach, schickte bis in die späten Abendstunden unaufhörlich der Fernsprecher. Mehrere hundert Meldungen von Keller-, Kellergewölben- und Wohnungsdächerwimmungen liefen ein. Um 9 Uhr abends lagen noch über 100 Meldungen vor, die keine Erledigung hatten finden können. Ueber Schwemmungen, die bis drei Meter Tiefe und bis fünfzehn Meter Sauglänge in den Keller umfassen, gehörten nicht zu den Seltenheiten. Aus den Zugängen des Staatstheaters nach der Kolonnade mußte das eingelaufene Wasser mit Besen herausgeholt werden.

# Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Mit einem außerordentlich schweren Falle beschäftigte sich gestern nachmittag das Große Schöffengericht (Vorstandsamtsgeschäftsrat Dr. Klein, stellvertretender Richter Amtsgerichtsrat Hurrer). Ein im nächsten Zustand sehr fleischer und starker Arbeiter ist im Laufe des letzten Jahres so dem Alkoholismus verfallen, daß er im betrunkenen Zustand die schweren Strafbestrafte begeht und schon einmal 1 1/2 Jahr Haftstrafe deswegen abtun mußte. Wegen hochgradigen Alkoholvollwahnung und wegen Delirium tremens mußte der Mann schon in einer Anstalt untergebracht werden. Die Klagesache, wegen der sich gestern der 49 Jahre alte Fabrikarbeiter August Gund aus Pfalzstadt zu verantworten hatte, liegt bereits 6-7 Jahre zurück und kam nur durch das unersöhnliche Wesen des in der Trunkenheit rabiaten Menschen ans Licht des Tages. Wenn er betrunken nach Hause kam, gab es Stundenlang Madan, sodas sich die ganze Nachbarschaft über den wüthen Truntenbold beschwerte und die acht Kinder in Klüchten mußten. Nach dem Tode seiner Frau ließ er seine Witwe in der brutalsten Weise an der 18jährigen Tochter aus, die trotz aller schlechten Behandlung mit großer Liebe an ihrem Vater hing. Nach ihrer Verheiratung beschimpfte sie der Vater in unflätigster Weise, obwohl er fast nur Gutes von seiner Tochter erfahren hatte. Väter Staatsanwalt Dr. Nebel beantragte für das von dem Angeklagten begangene gemeine Verbrechen eine Haftstrafe von fünf Jahren. Das Gericht verurteilte Gund mit Einschluß der früher erkannten Haftstrafe zu vier Jahren Haftstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust.

In der Brandstiftung in Friedrichsfeld wird uns von dem vom Schwurgericht verurteilten Angeklagten Geißler mitgeteilt, daß er auf eine Revision des Urteils wohl verzichtet.

daß er aber keine Schuld eingestanden habe. Er kann und werde das Urteil nie anerkennen, da es ein Fehlurteil sei. In seinen weiteren Mitteilungen beteuert Geißler nach wie vor seine Unschuld.

Ein wegen Betrugs schon wiederholt vorbestrafter Kaufmann hatte sich eines erneuten Betruges dadurch schuldig gemacht, daß er in einem hiesigen Schuhgeschäft ein Paar Schuhe auf Ratenzahlung kaufte, an denen sich die Firma bis zur Bezahlung das Eigentumsrecht vorbehielt. Der Kaufmann bezahlte eine Rate an, die übrigen blieb er schuldig; dagegen verkaufte er die Schuhe und verbrauchte den Erlös für sich. Er schickte in der Verhandlung vor dem Schöffengericht große Notlage vor, was ihm aber nicht gelangte wurde. Das Gericht, Amtsgerichtsrat Strübel verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

\*

Der Einbruch ins Studentenheim St. Joseph in Speyer Der Einbruchdiebstahl, der am 14. März abends in dem Studentenheim St. Joseph in Speyer verübt wurde, führte den 18jährigen Schlosserlehrling Ludwig Vorens, geboren zu Heuchelheim, vor dem Schöffengericht Speyer. Er hatte sich an jenem Abend in das bereits verschlossene Heim eingeschlichen und während der Stenszeit aus dem Zimmer des Direktors 40 M. einen Weidbeutel mit Hauschlüssel und aus einer sorgfältig aufbewahrten Briefmappe amerikanisches Geld entwendet und mit einem Auto die Flucht ergriffen. Der Eindringling konnte bald darauf in Landau festgenommen werden. Das Gericht verurteilte ihn unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 5 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist bis 1928.

# Sportliche Rundschau

## Autosport

### MotorSPORT in Heidelberg

Der Heidelberger Automobilklub „Kurpfalz“ eröffnete die diesjährige Saison mit einer wohl gelungenen Fuchsjagd, verbunden mit einer auf bescheidenen Zielfahrt. Leider fiel der für den Nachmittag anberaumte Kurs der unglücklichen Bitterung zum Opfer. Die Zielfahrt, die eine recht gute Beteiligung aufwies, sah schließlich Birnmoser, das mit einem katilischen Aufgebot von 29 Fahrzeugen gekommen war, als Sieger. Neuberger interessierte sich die Fuchsjagd. Herr Doll erwies sich als ganz „erfahrener“ Fuchs, sodas ihn keiner der verfolgenden Wagen in der vorgeschriebenen Zeit zu erreichen vermochte. Eine ebenfalls hervorragende Leistung vollbrachte hier der Motorradfahrer Gutschmann-Heidelberg, der als einziger die gestellte Aufgabe zu lösen vermochte. Die herrliche Fahrt durch den landschaftlich äußerst reizvollen Oberrhein dürfte bei allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

### Ergebnisse:

Fuchsjagd: Motorräder: 1. Gutschmann-Heidelberg auf Spiesler. — Wagen: 1. Doll-Heidelberg auf Adler, 2. Dr. Kleinschmidt-Schwesingen auf Mercedes und Groß-Heidelberg auf Dorr.  
Zielfahrt: 1. H.C. Birnmoser mit 25 Fahrzeugen und insgesamt 2544 Km. 2. Worms mit 25 Fahrzeugen und zusammen 1890 Km. 3. Karlsruher und Darmstadt mit je 18 Fahrzeugen und 940 Km. H. B.

## Leichtathletik

### Berliner Leichtathletikfest

Der SC Charlottenburg wartete am Sonntag mit einer internen Veranstaltung auf seinem Platz am Funkturm auf. Der bisher in Stettin anläßliche Meier fiel durch eine gute Weltrekordleistung von 6,94 Meter auf. Am 100 Meter Hindernislauf gab es die gute Zeit von 13 Sekunden, ebenso gut war die Zeit im 200 Meter Hindernislauf mit 28,3 Sekunden. Die erste 4 mal 100 Meter Staffel des SC Charlottenburg in der Aufstellung Ulrich, Dübbers, Krüger, Körner absolvierte 46,2 Sekunden. Am 1000 Meter Vorkampflauf kam der Mann von Friedel (früher Wiedersdorf) nur als Dritter ein. Der mit 19 Meter Vorsatz bedachte Matern feierte in 2,34,5 Min. Das 3000 Meter Vorkampflauf sah den vom Mal achtarten Seebler in 9,14 Minuten vor Friedel siegreich.

## Ringen

### Süddeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen

Mannschaftsringkampf in Vorkampflauf  
Der Vorkampflauf um die Süddeutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen führte am Samstagabend in Nürnberg bei gutem Besuch den SC. Marzortstadt und den Kraft-SC. Untertürkheim zusammen. Das Treffen endete mit einem knappen 11:8-Sieg der Marzortstädter, die Glück hatten, daß der deutsche Schwergewichtmeister Doppel seit langer Zeit erstmalig wieder in ihren Reihen kämpfte. Doppels Punkte gaben den Ausschlag für die Nürnberger. Untertürkheim stellte eine sehr gute und kräftige Mannschaft, die sich besser hielt als man erwartete.

### Die Ergebnisse

Mittlergewicht: Fischer-Untert. schlägt Schuhmacher-Marz. nach Punkten. — Bantamgewicht: Leucht-Marz. legt Steinbäcker-Untert. nach 5 Min. durch Ueberwurf. — Federgewicht: Decker-Untert. legt Boitath-Marz. nach 2. Min. durch Armzug. — Leichtgewicht: Kretsch-Untert. legt Erlie-Marz. nach 2 Min. durch Ueberwurf. — Mittelgewicht: Glücker-Marz.

schlägt Dahl-Untert. nach Punkten. — Halbfliegengewicht: Rämmermann-Marz. legt Behner-Untert. nach 14 Minuten durch Armzug. — Schwergewicht: Doppel-Marz. legt Vögeler-Untert. nach 3 1/2 Min. durch Spezialgriff. — Gesamtgewicht: Pankfleg 2. Schultersieg 3 Punkte; G.G. Marzortstadt 11 P. Kraft-SC. Untertürkheim 8 Punkte.

# Aus den Rundfunk-Programmen

## Mittwoch, 2. Mai

### Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,0) Königsplatz-Haus (Welle 1250) 20 Uhr: Dreimäderhaus.  
Dresden (Welle 322,5) 20.30 Uhr: Raibowle.  
Frankfurt (Welle 425,0) 16.30 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Abendveranstaltung.  
Hamburg (W. 354,7) 20 Uhr: Hannover: Der unbekannte Guccini  
Königsberg (W. 508) 20.10 Uhr: Ruffler Brandau, Tanzfunk.  
Langenberg (Welle 405,5) 20.15 Uhr: Düsseldorf: Festkonzert.  
Leipzig (Welle 305,8) 20.15 Uhr: Konzert.  
München (Welle 385,7) 20 Uhr: Zeit. Abend, 22.45 Uhr: Tanzfunk.  
Stuttgart (Welle 379,7) 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 20 Uhr: Die Braut von Messina.

### Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20 Uhr: Violinkonzert, 20.30 Uhr: Lieberabend.  
Davenport (Welle 401,5) 19.45 Uhr: Die Walfäre, 21.15 Konzert.  
Dover (Welle 1004,3) 21.35 Uhr: Kammermusikfest, anschließend Tanzfunk.  
Mailand (Welle 500,9) 21 Uhr: Konzert leichter Musik.  
Paris (Welle 1750) 20.30 Uhr: Abendkonzert.  
Prag (Welle 349,9) 21.30 Uhr: Klavierkonzert.  
Rom (Welle 447,5) 20.45 Uhr: Abendkonzert.  
Wien (W. 517,3) 19.30 Uhr: Ein Rosenkranz, anschl. Abendmusik.  
Zürich (Welle 538,2) 20.15 Uhr: Süsser Abend mit Genf-Georgi, (Gondolier).

# Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Knotenbatterie Volt Retur ist die richtige, arbeits Erholungs vermögen. Klarer reiner Empfang bis zum Schluß, säurefrei, 15% Ueberspannung, also nur Retur Knotenbatterie.



☀ Sonnig, ☁ leicht, ☁ stark bedekt, ☁ wolkig, ☁ bedeckt, ☁ Regen, ☁ Gewitter, ☁ Nebel, ☁ G. Gewitter, ☁ Windstille, ☁ sehr leichter St., ☁ mäßiger Südwind, ☁ mäßiger Nordwind, ☁ Schnee.  
Die Werte zeigen mit dem Winde, die bei den Stationen liegenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meereshöhe umgerechneten Luftdruck.

# Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen hiesiger Wetterstationen (7<sup>er</sup> morgens)

Ort	Baromet. m	Lufttemp. in °C	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetter
Wiesbaden	101	—	18	23	11	NO	leicht Regen
Königsstuhl	508	707,1	9	18	5	W	leicht
Karlsruhe	190	707,6	12	22	11	SW	leicht
Bad.-Bad.	318	707,8	11	20	10	SO	leicht
Wiesbaden	780	720,9	8	20	8	W	leicht
Heidelberg	1275	682,9	4	8	2	SW	leicht
St. Blasien	780	—	9	17	7	O	bedeckt
Oberrhein	—	—	—	—	—	—	—

Ueber West- und Mitteleuropa liegen noch immer zahlreiche Tiefdruckgebiete, während nördlich von Skandinavien ein aus polaren Luftmassen aufgebautes Hochdruckgebiet nach Süden vorgerückt ist.  
Voranschreitende Witterung: Wolken, kühl und noch einzelne Niederschläge, besonders im Süden, in den nördlichen Landesteilen zeitweise auflockernd.

# Untrennbar verbunden

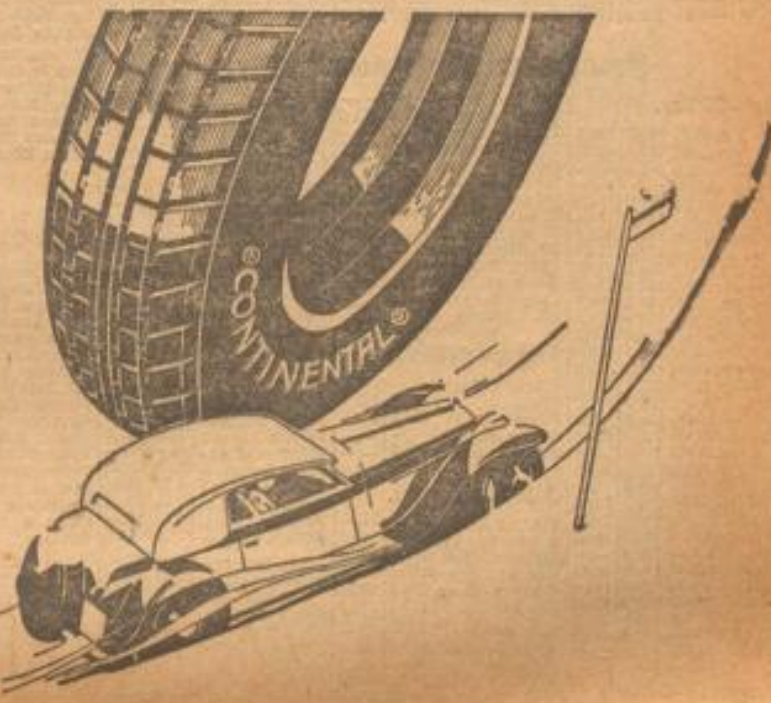
Ist der Laufgummi des CONTINENTAL-Reifens mit dem Gewebeunterbau. Ein sehr zweckmäßig konstruiertes Polster vermittelt hier den allmählichen Übergang. Genau abgestimmte Schichtungen von Gewebe und Gummi dienen als dämpfende Zwischenlagen und bewirken ein allmähliches Abklingen jedes von außen kommenden Stoßes. Ein Ablösen oder Hohlwerden der Lauffläche wird so mit Sicherheit verhindert.

Auch diese wertvolle Eigenschaft bildet eine weitere Erklärung für die lange Lebensdauer des

# Continental

1928

Belieferung nur durch Händler.



Wirtschafts- und Handelszeitung

Abschlüsse des Geeling-Konzerns

Lebensversicherungsgruppe des Geeling-Konzerns. Nach einem Auszug des Geschäftsberichts für 1927...

Abschlüsse der Sachversicherung und Rückversicherung. Die dem Aufsichtsrat vorgelegten Jahresabschlüsse...

Abfindung der Pfandbriefgläubiger alter Währung des Hypothekendarf in Hamburg. Die Hypothekendarf in Hamburg...

Preis für chemische Industrie in Frankfurt a. M. Die Preisveränderungen für das Q1 1927...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Wien und Kursnotierungen in Prag und in Brüssel...

Mannheimer Effektenbörsen vom 1. Mai

Table with columns for stock prices and exchange rates for various companies and currencies.

Frankfurter Börsen vom 1. Mai

Table with columns for stock prices and exchange rates for Frankfurt market.

Table with columns for stock prices and exchange rates for Frankfurt market.

Table with columns for stock prices and exchange rates for Frankfurt market.

Table with columns for stock prices and exchange rates for Frankfurt market.

Table with columns for stock prices and exchange rates for Frankfurt market.

gestiegene Käufe der Erzgewinn, sondern auch die im Bilanzjahr durchgeführten Betriebserweiterungen beitragen.

1) West-Kupfer- und Messingwerke AG. vorm. Gasp. Roehl in Weidenfeld...

2) Max u. Gensch AG, Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin.

3) Ernst Elektricitäts-AG. in Frankfurt am Main. Der Reingewinn...

4) Westfälische Metallwarenfabrik in Geislingen. Die Dividendenverteilung...

5) Frankfurter Adlerwerke vorm. Rosi Bräcker in Frankfurt a. M.

6) Erhöhung des schwedischen Diskontofuß. Die schwedische Reichsbank...

7) Preisrückgang in der Warenindustrie. Mit Rücksicht auf die Steigerung der Rohstoffe...

8) Preis für chemische Industrie in Frankfurt a. M. Die Preisveränderungen...

9) Auf Guldens-Werte, Chemische Fabrik AG. in Berlin. Nach dem Bericht...

Börsenberichte vom 1. Mai 1928

Frankfurt nach leichter Beftigung zum Schluß wieder schwächer

Auf den heutigen Börse war die Lage wenig veränderlich. Spezialwerte...

Die Börse verlief nach leichtem Aufschwung zum Schluß wieder schwächer.

Berliner Börsen vom 1. Mai

Bank-Aktien.

Industrie-Aktien.

Gen. Wert.

Transport-Aktien.

Bank-Aktien.

Industrie-Aktien.

Gen. Wert.

Transport-Aktien.

Bank-Aktien.

Industrie-Aktien.

Gen. Wert.

Transport-Aktien.

1) u. S. ein. Am Montagmarkt gegen Abschlüsse 2,5. Rücksetz...

Berlin nicht einheitlich

Auch im heutigen Vormittagsverkehr war die Grundstimmung unentschieden...

Berliner Devisen

Table with columns for exchange rates and financial data for Berlin.

Mannheimer Produktionsbörsen

Table with columns for production prices and market data for Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt am 29. 30. April u. 1. Mai

Table with columns for livestock prices and market data for Mannheim.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

Freiverkehrs-Kurse.

# Das grüne Monofel

Roman von Guido Kreutzer

„Da...“ sagte der Unterstaatssekretär und gab ihr den vorhin erhaltenen Brief... „lies mal erst!“

Sie warf einen Blick auf die Unterschrift und fuhr auf. „Inez Klion? Inez Klion vom Esorial-Theater, Exzellenz? Oh, sie ist entzückend. Sie ist die charmanteste Frau der Berliner Operette. Sonst mache ich mir aus dieser Kunstgattung nicht sonderlich viel; doch eine Premiere von Inez Klion veräume ich nie! Meiner Freundin Gerrit Klion geht es ebenso. Und jedesmal nachher behauptet sie: wenn Inez Klion meine Haarfarbe besäße, dann könnte man uns ohne weiteres für Schwestern halten.“

„Es wäre besser gewesen...“ versetzte er mit einem Pippenzucken, „deine Freundin Gerrit hätte nie Verantwortung gefast, solche Neulichkeit zwischen euch beiden festzustellen. Dann würde uns allen mancherlei erspart geblieben sein. Na — lies nur!“

Selbst war das alles! Was hatte der Unterstaatssekretär nur?

Jögern entfaltete sie die Blätter.

Während sie las, beobachtete der alte Herr sie.

Christa Borell sah ihm und dem Licht voll zugewandt. Mitten in der Sonne. Jetzt schimmerte die Locke an der linken Stirnseite nicht mehr silberblond, sondern golden; mit jenem tiefen Bronzeton, den die alten römischen Münzen der Kaiserzeit haben. Unendlich fein war der verhaltene Bogenschwung der schmalen dunklen Brauen und hart die Linien der blühenden Lippen unter der ein ganz klein wenig gebogenen Nase. Wie sie, die Jahre überetmüdet, vorgebeugt in dem Sessel saß, war sie die reifste harmonische Verkörperung von unbewusster Hebligkeit, Anmut und unaufdringlich zurückhaltender Vornehmheit. Dame und doch noch überweht von leinem Hauch unberührten Jungmädchenstums.

Eine glänzende Diplomatenfrau wirst du einmal werden, mein Kerlchen! — Dachte der alte Herr, und jetzt dünkte es ihn geradezu widerwärtig und einfach unbegreiflich, daß gegen diese entzückende Gesichtsbildung überhaupt mal — und trotz aller sogenannten Beweise — hatte sich so ein unwahrscheinlicher Verdacht aufstellen können.

Wie richtig dem Traß sein Empfinden geleitet, als er sich dagegen bis zum letzten Atemzuge wehrte!

Abermals beschlich ihn das eigenartige Frohgefühl, das

ihn stets in Christa Borells Gegenwart umging; als ließe er auf einer der frischen Inseln, und von der Nordsee her streiche ihm der Wind des Atlantik um die Schläfen, daß er ganz tief aufatmen konnte.

Was's nicht eigentlich herrlich, daß es trotz Charlestone und Etonstiftungen und reformwunderlicher weiblicher Sportpüchse, die alles Innere mit Keulen tötschlag, noch solche deutsche Frauen gab?

Sie und der Henner von Traß — wenn diese beiden Menschen mal nach fünf oder zehn Jahren in irgendeiner Hauptstadt das deutsche Volkspalais bezogen, dann würden sie das Reich zu prächtigeren wissen!

Aus nachdenklichem Sinnen schraf er auf: Christa Borell hatte den Brief beendet.

Ganz langsam legte sie ihn wieder auf den Schreibtisch. Schwer ging ihr Atem. Und in den großen graugrünen Augen, die jeden Schimmer verloren hatten, lauerte herbeklemmende Angst.

„Was Fräulein Klion da geschrieben hat, Exzellenz...“ sagte sie höflich.

Er nickte ihr schnell mit beruhigendem Nicken zu.

„Da siehst du, Mädchen“, sagte er scherzend, „welch Unheil entstehen kann, wenn du zur Unzeit auf Erlenried die Herbstbestellung überwachst, anstatt in Berlin zu bleiben! Natürlich ist das etwa kein Vorwurf! Denn auf das Telegramm hin müßtest du fahren. Falls es dir ein Trost ist: dieser Frank McCornick, der da in dem Brief erwähnt ist, hat mit Hilfe seines Komplizen nicht nur dich geküßt, sondern betraute auch die deutsche Reichsregierung und die Georgische Republik und den militärreichen Präsidenten des gewaltigen Deltraßes der Welt. Also befindest du dich da in ganz guter Gesellschaft.“

„Ja — aber wie?“

„Wie dies alles zusammenhängt, meinst du? Das ist eine lange Geschichte. Vorhin, während du den Brief lasest, habe ich noch geschwankt, ob ich sie dir mit allen Einzelheiten erzählen soll. Aber es muß sein. Denn du als ahnungsloser Mittelpunkt hast natürlich das Recht, sie zu erfahren. Außerdem aber bleibt ja immer noch eine Kardinalfrage zu lösen, vor der unter aller Heiligkeit verfaßt. Du bist meine letzte Hoffnung. Also höre zu.“

Natürlich — sie nahm sich zusammen. Man durfte sich nicht gehen lassen und jeder Gemütsbewegung hemmungslös nachgeben.

Aber je länger der alte Herr sprach, desto fester krampften sich doch ihre im Schoß verschlungenen Hände ineinander; und immer häufiger zog sie frohstehend die runden Schultern hoch.

Dann war der Staatskommissar zu Ende. Und nun vermochte sie es trotz aller Tapferkeit nicht zu verhindern, daß ihre Wimpern feucht wurden.

„Es ist ja vorüber, Mädchen!“ tröstete er. „Dein Herzliebster lebt und tritt morgen seinen Dienst wieder an. Und nachher wirst du ihn sehen.“

Christa Borell haud hastig auf. Ihre Wangen waren blutleer in nachträglichem Entsetzen.

„Henner lebt, sagen Exzellenz!“ stieß sie hervor und hatte die Gewalt über ihre Stimme verloren, die wie aus wunder Rehle kam. „Gewiß — Henner lebt! Aber wenn ich daran denke, was in der Zwischenzeit auf ihn eingebrochen ist, und wie weit es gekommen war... Ich aber hab ihm nicht helfen können! Hab in diesen furchtbaren Tagen nicht an seiner Seite gestanden! Bin ahnungslos gewesen — und hatte nur immer solch dumpfes Gefühl unbestimmter Angst, daß ich aber nie aufkommen ließ! — Wie hat er an mir zweifeln können?“

„Wie haben wir das alle können? Nachträglich begreift man so was eben nicht. Aber nach menschlichem Ermessen warst du ja die einzige Person seiner Umgebung, die von diesen Affen wachte und sie an sich genommen haben konnte. Und wenn du ferner die Neulichkeit zwischen Inez Klion und dir in Betracht ziehst und die meisterhafte Handschriftfälschung deines angeblichen Abschiedsbriefes —“

Sie antwortete nicht. Sie trat zum Fenster und starrte mit Augen, die von Tränen geblendet waren, zur Straße hinab.

Der Unterstaatssekretär fürchte sie nicht. Wachte sie gegen die schwere seelische Erschütterung ringen und ihrer erst mal Herr werden.

Doch ein Aufschrei entriß ihn jäh seinem Abwarten.

Er hob den Kopf.

Christa Borell hatte sich umgewandt, lehrte hastig vom Fenster zurück, verhelt vor ihm den Schritt — erregt, niedrig, aufgewühlt vor der blühartigen Erinnerung einer kleinen Szene.

„Exzellenz!“ stammelte sie. „Ich weiß, wo das authentische Aktentück ist!“

Sie hielt ein silberbesetztes Taschentuch in der Hand, mit dem sie sich die Tränen getrocknet. Nun jerrte sie an ihm herum. Sie haud porgebeugt. Ihr Atem flog. Ihre Worte überstürzten sich fessellos. Dunkles Karmin brannte auf ihren Wangen.

„In meinem Safe!“

Schluf folgt.

## Badische Bank

Mannheim — Karlsruhe

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

### Amtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim hat die Festsetzung der Bau- und Straßenfluchten im Gebiet beiderseits der Neuhäuser Ringstraße im Stadtteil Käferthal beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung während 2 Wochen in dem Rathaus hier (Zimmer Nr. 140) zur Einsicht der Beteiligten auf.

Einzelne Einwendungen gegen die beschriebene Anlage sind innerhalb der oben bezeichneten Frist bei Ausschlußvermeidern bei dem Bezirksamt oder dem Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, den 30. April 1928.

Städtisches Bezirksamt — Abteilung II.

### Handels-Hochschule Mannheim

Hochschule für Wirtschaftswissenschaften

Wittwoch, den 2. Mai d. J. beginnen folgende Vorlesungen und Übungen:

Uhrzeit

7-8 Bauer, Französisch, Übungen für Studierende mit Vorkenntn., A 4, 1. Hörsaal 5.

8-9 Bauer, Französisch, sprachliche und stilistische Übungen, C 2, 1. Hörs. 11.

8-10 Luderemann, Ränder- und Wirtschaftskunde v. Afrika u. Asien, A 4, 1. Aula.

9-10 Thoms, Kaufmännische Arithmetik, 1. Teil, C 2, 1. Hörsaal 17.

11-12 Wendt, Übungen über Probleme der Einkommenverteilung, A 1, 2. Hörsaal 15.

11-12 Bösch, Vorkenntn. Übungen: Mikroskop, Warenprüfungen f. Kaufm., A 4, 1. Hörsaal 5.

12-13 Heege-Althoff, Warenkalkulation, A 1, 2. Hörsaal 7.

12-13 Streibich, Englisch, Übungen f. Stud. mit Vorkenntn., C 2, 1. Hörsaal 11.

14-15 Bucarius, Technische Probleme der Rationalisierung, A 1, 2. Hörsaal 15.

14-16 Brömer, Sprachliche Darstellung und sprach. Rechnen, A 4, 1. Hörsaal 5.

17-18 Mattis, Englisch, Mittelstufe, A 1, 2. Hörsaal 6.

17-18 Burkard, Einführung in d. italienische Sprache, C 2, 1. Hörsaal 9.

18-19 Mattis, Englisch, Oberstufe, A 1, 2. Hörsaal 6.

18-19 Burkard, Italienisch, Übungen für Studierende und Höer mit Vorkenntnissen, C 2, 1. Hörsaal 9.

18-20 Grovengieser, Altmann u. Franzen im Rheinland, A 1, 2. Hörsaal 16.

18-20 Häberle, Die naturwiss. Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft, A 4, 1. Hörsaal 5.

19-20 Mattis, Englisch, Unterstufe, A 1, 2. Hörsaal 6.

19-20 Altman, Einführung in die Wirtschaftswissenschaft, A 1, 2. Hörsaal 7.

19-20 Burkard, Italienische Handelskorresp., C 2, 1. Hörsaal 9.

19-20 Dannenberger, Französisch, Unterstufe, C 2, 1. Hörsaal 11.

19-20 Guntind, Französisch, Oberstufe, C 2, 1. Hörsaal 17.

20-21 Köhler, Mineral. Rohstoffe und ihre techn. Verwendung, A 4, 1. Hörsaal 5.

20-21 Dannenberger, Französisch, Mittelstufe, C 2, 1. Hörsaal 11.

### Donnerstag, den 3. Mai beginnen weiter folgende Vorlesungen und Übungen:

8-9 Biskareth, Rechtslehre des Handelsbuchunterrichts, A 1, 2. Hörsaal 6.

8-10 Reich, Rechtslehre des Handelsbuchunterrichts, 2. Teil, A 1, 2. Hörsaal 15.

8-10 Buhl, Betriebswirtschaftliches Seminar, C 2, 1. Hörsaal 11.

10-11 Amelung, Kaufmännische Arithmetik, 2. Teil, A 1, 2. Hörsaal 15.

11-12 Dorland, Die Kunst als Ausdruck der modernen Zeit, A 1, 2. Hörsaal 16.

11-12 Ott, Anfängerkurs für die Einzelhandelslehre, A 4, 1. Hörsaal 5.

11-12 Heege-Althoff, Buchhaltung für Fortgeschrittene, A 1, 2. Hörsaal 7.

11-17 Opplein, Übungen zur Bilanz- und Steuerpolitik, A 1, 2. Hörsaal 16.

17-18 Verel, Recht des privaten Verkehrsvertrages, A 1, 2. Hörsaal 16.

17-18 Sommer, Länder- u. Wirtschaftslehre von Westeuropa, A 4, 1. Hörsaal 5.

17-18 Burkard, Spanisch, Velen und Vorgespräch zusammenhängender Vorträge, C 2, 1. Hörsaal 9.

17-19 Schärer, Seminar für Volkswirtschaft, A 1, 2. Hörsaal 6.

18-19 Strauß, Allgemeine Steuerlehre, A 1, 2. Hörsaal 15.

18-19 Burkard, Spanisch, Sprachl. u. stilist. Übungen, C 2, 1. Hörsaal 9.

18-19 Bauer mit Vorkenntn., Stilist. Übung, Übersetzungen aus dem Deutschen ins Französische, C 2, 1. Hörsaal 17.

### Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Aus der Ebnard- und Rosalie-Transmann-Siftung sind auf 24. Juli 1928 Zinsen zu verteilen, und zwar:

a) An Aktionärsrenten, die die nötigen Mittel zu Badischen oder zu sonstigen zur Wiedergewinnung erforderlichen Anwendungen nicht besitzen;

b) an Familien, die infolge Krankheit od. Tod ihres Ernährers in bedürftige Verhältnisse geraten sind. — Nach dem Sinne des Stifters wird Bedürftigkeit wegen Tod des Ernährers nur in solchen Fällen angenommen, in denen der Todesfall nicht sehr weit zurückliegt und die Bedürftigkeit eine unmittelbare Folge des Todesfalles ist.

Die näheren Bedingungen sind an den Reichsausschuß angehängt. Bewerbungsfrist: 1 Monat.

Mannheim, den 27. April 1928.

# STOLWERCK



## Kakao-Schokolade-Pralinen

**BELBE**  
Konditorei — Café  
D 2, 14 (27) P 7, 22  
Jeden Mittwoch  
**Waffeltag**

**Plüsch- u. Linoleum-Teppiche**  
in allen Größen und besten Qualitäten  
**Chaiselongues**  
mit und ohne Decken empfohlen  
**Teppich- und Linoleum-Haus**  
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

**Verkaufe**  
**Ludwigshafen Haus**  
an der Ludwigsh. in bester Lage  
groß, mod. Laden  
zu verkaufen. \*6001  
Kauf u. Kapitalfakt. u. Selbstverleihen durch das beantragte  
Immobilien-Büro  
**Levi & Sohn**  
Q 1, 4 Tel. 2035/56

**Kl. Zigarrengeschäft**  
zu verkaufen. \*6001  
Kauf u. Kapitalfakt. u. Selbstverleihen durch das beantragte  
Immobilien-Büro  
**Speisezimmer**  
schöner Schreinerarbeit wegen Wiederverkauf zu verkaufen. \*6077  
Pflügerstraße 17, Berrhart.



